

CHRONIK

des Hammergutes Neidberg

bei Rosenthal-Bielatal, Sächsische Schweiz

Vom spätmittelalterlichen Eisenhammer zum Ferienort im Bielatal — ca. 1470 bis heute

Zusammengestellt aus:

Gunter H. Schmidt: „Vom Pirnischen Eisen – Aus der Geschichte der alten Hämmer und Hütten im Raum Pirna“,
Schriftenreihe des Stadtmuseums Pirna, Heft 3, Pirna 1984 (private Materialsammlung/Tabelle)

www.ferien-in-der-saechsischen-schweiz.de

Sächsisches Staatsarchiv (archiv.sachsen.de) und Historisches Ortsverzeichnis von Sachsen (hov.isgv.de)
sowie weiterer heimatkundlicher Literatur

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung und Lage

Das Hammergut Neidberg liegt im romantischen Bielatal in der Sächsischen Schweiz, unmittelbar an der Biela, auf der Gemarkung des heutigen Rosenthal-Bielatal im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge. Es zählt zu den ältesten und am längsten dokumentierten Eisenhammerwerken im Raum Pirna und Berggießhübel und ist – zusammen mit den benachbarten Hammerwerken Oberhütte, Brausenstein und Reichstein – Teil eines seit dem Spätmittelalter gewachsenen Eisenhüttenreviers im Bielatal, das seine Existenz dem dortigen Eisensteinbergbau am Gießhübel (Berggießhübel) verdankte.

Der vorliegende Text fasst die überlieferten Nachrichten zum Hammergut Neidberg – Besitzer- und Hammermeisterfolge, wirtschaftliche Entwicklung, bauliche Veränderungen und archivalische Überlieferung – in chronologischer Form zusammen. Grundlage sind die private Materialsammlung „Vom Pirnischen Eisen“ (nach Gunter H. Schmidt, Stadtmuseum Pirna 1984) mit ihren Verweisen auf Bestände des Sächsischen Staatsarchivs, die ausführliche historische Darstellung auf der Seite www.ferien-in-der-saechsischen-schweiz.de der heutigen Eigentümerfamilie Jäger, das Historische Ortsverzeichnis von Sachsen (HOV, Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde) sowie ergänzende heimatkundliche Literatur (Mitteilungen des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz).

Da für zahlreiche Vorgänge nur archivalische Kurztitel (Betreffangaben) ohne den vollständigen Akteninhalt vorliegen, sind diese als Nachweise über die Existenz und den ungefähren Inhalt der jeweiligen Vorgänge zu verstehen; eine vollständige Auswertung der Originalakten im Sächsischen Staatsarchiv war im Rahmen dieser Zusammenstellung nicht möglich und bleibt weiterführender Forschung vorbehalten.

2. Der Name „Neidberg“ – Bezeichnungswandel

Der Ortsname hat im Laufe der Jahrhunderte zahlreiche Schreibvarianten durchlaufen, die sich in den Urkunden wie folgt nachweisen lassen (nach HOV Sachsen / Historisches Ortsverzeichnis, hovcode 11155, sowie der Materialsammlung „Vom Pirnischen Eisen“):

Zeitangabe	Namensform	Beleg / Quelle
1470	das smedeberg genandt der Neytbergk	Ersterwähnung; „Vom Pirnischen Eisen“ / HOV
2. Hälfte 15. Jh.	zcum Neidberge	HOV Sachsen
1487	Nytberg	HOV Sachsen / Materialsammlung
1501	uf dem Neitberg / Neitperg	HOV Sachsen
1548	Hamer Neydtbergk	HOV Sachsen / Materialsammlung
1583	Neudtberg	HOV Sachsen / Materialsammlung
1791	Neidberg	Ortsverzeichnis Sachsen 1791, S. 358
1. Hälfte 19. Jh.	Neuberg (Nebenform)	Vorarbeiten HOV bis 1957

Der ursprüngliche Name „Smedeberg“ (Schmiedeberg) verweist unmittelbar auf die hammerschmiedische Nutzung des Ortes, während sich daneben früh die Bezeichnung „Neytbergk“/„Neidberg“ durchsetzte, die namensgebend bis heute erhalten blieb.

3. Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte

Nach dem Historischen Ortsverzeichnis von Sachsen war Neidberg durchgehend als „Hammergut“ verzeichnet (1470, 1548, 1764, 1875), ab 1875 mit zugehöriger Häusergruppe, gehörig zu Rosenthal. Die Siedlungsform wird als „Werkweiler“ mit Gutsblöcken auf einer Gemarkung von 111 ha beschrieben. Grundherrschaftlich war Neidberg 1548 und 1764 dem „Amtshammer“ zugeordnet.

3.1 Verwaltungszugehörigkeit im Überblick

Zeitangabe	Verwaltungszugehörigkeit
1483 / 1548 / 1764	Amt Pirna
1816	Amt Pirna, linke der Elbe
1843	Amt Pirna
1856	Gerichtsamt Königstein
1875	Amtshauptmannschaft Pirna
1952	Landkreis Pirna
1994	Landkreis Sächsische Schweiz
2008	Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge

Kirchlich war Neidberg nach Langenhennersdorf gepfarrt (belegt 1539 und noch 1930); auch im „Vollständigen Staats-, Post- und Zeitungslexikon“ von 1819 heißt es, die Einwohner „gehen nach Langenhennersdorf zur Kirche“.

3.2 Bevölkerungsentwicklung

Zeitangabe	Angabe
1548/51	1 besessener Mann, 9 Inwohner, 1½ Hufen
1764	1 besessener Mann, 1 Hufe
1819	20 Einwohner (nach Zeitungslexikon)
1834	29 Einwohner
1871	19 Einwohner
1890	43 Einwohner

4. Hammermeister und Besitzer des Hammergutes Neidberg im Überblick

Die folgende Übersicht fasst die in der Materialsammlung „Vom Pirnischen Eisen“ dokumentierte Folge von Hammermeistern, Grundherren und späteren Gutsbesitzern zusammen. Bereits bei der Ersterwähnung 1470 tritt mit Hensil Fischer bereits der vierte nachweisbare Besitzer des Schmiedewerks auf, was auf eine noch ältere, urkundlich nicht mehr fassbare Betriebsgeschichte schließen lässt.

Name	Erwähnt/Zeitraum	Funktion
Memol (auch Mennel)	vor 1470	Hammermeister
Fischer, Nickel	vor 1470	Hammermeister
Fischer, Hans	vor 1470	Hammermeister
Fischer, Hensil	ab 1470	Besitzer (4. nachweisbarer Besitzer)
Herren von Büнау	vor/um 1470–1492	Eigentümer/Grundherren
Umblaufft	1487	Hammermeister
Umblaufft, Balthasar	vor 1535	Hammermeister
Hipisch, Paul	1535	Hammermeister
Hipisch, Valten	1535, 1547/48	Hammermeister
Hipisch, Hans	1535–1573	Hammermeister
Cospath (Cospot/Kospoth), Hans	vor 1548	Grundherr
Ußlauben, David	1582–1628	Hammermeister
Wolff, Andreas	1628–1663	Hammermeister
Bürckner, Christoph	1661–1693	Hammermeister
Bürckner, Johann Christoph d. J.	1693–1703	Hammermeister
Bürckner, Johann Heinrich	1703	(Erbe)
Weidlich, Georg	nach 1705 – mind. 1746	Hammermeister
Schuster, Gottfried	vor 1792	Hammermeister
Luger, Andreas	1793–1812	Hammerwerksbesitzer/Hammerschmied
Luger, Samuel Friedrich	1787–1820	Hammerschmied
Grahl, Johann Gottlieb (†1877)	ab 1795	Besitzer
Luger, Johann Andreas (†19.11.1856)	ab 1813, Gut ab 1826	Hammerwerks-/Hammergutsbesitzer
Grahl, verw., verh. Luger, Johanna Christiana (†1848)	ab 1826	Hammergutsbesitzerin
Grahl, Ernst Heinrich	1851/1871	Hammergutsbesitzer, Amtslandrichter, Friedensrichter
Otto, Karl Julius u. Familie	Ende 19. Jh.	Mühlenbesitzer (Neidberg-Mühlen)
Rühle, Ernst Wilhelm	1894/1896/1903	Hammergutsbesitzer

Name	Erwähnt/Zeitraum	Funktion
Rühle, Otto Franz	1913/1918	Gutsbesitzer
Otto, Paul	1917 ff.	Sägewerks-/Mühlenbesitzer

Betriebsdauer laut Materialsammlung: Rosenthal/Neidberg – „vor 1470 bis 1984(?)“, mit anschließender Umnutzung und heutiger touristischer Folgenutzung (s. Kapitel 6.7).

5. Ausführliche chronologische Ereignisgeschichte

5.1 Spätmittelalter – vor 1470 bis 1500

vor 1470 Als älteste, urkundlich noch nicht mit Jahreszahl belegte Hammermeister des Werks gelten Memol (auch Mennel genannt) sowie Nickel und Hans Fischer. *[Vom Pirnischen Eisen, nach A. Meiche 1927, S. 195]*

1470 Erste urkundliche Erwähnung des Hammergutes Neidberg als „das smedeberg genandt der Neytbergk“. Hans Fischer verkauft in diesem Jahr das väterliche Gut, das Schmiedewerk, an seinen Bruder Hensil Fischer. Damit tritt bei der Ersterwähnung bereits der vierte nachweisbare Besitzer des Werks auf – ein Hinweis auf eine ältere, nicht mehr dokumentierte Betriebsgeschichte. Zugleich wird das Hammergut Neidberg zusammen mit einer Schicht (einem Anteil) auf dem Gießhübel (Berggießhübel) verkauft; Grundherren sind zu dieser Zeit die Herren von Büнау. *[Vom Pirnischen Eisen; Rolf Spradel, Das Eisengewerbe im Mittelalter, 1968; HOV Sachsen]*

2. Hälfte 15. Jh. Der Ort erscheint in den Quellen auch unter der Namensform „zum Neidberge“. *[HOV Sachsen]*

1487 Ein Hammermeister namens Umblaufft ist für das Werk belegt; die Ortsbezeichnung lautet zu dieser Zeit „Nytberg“. *[Vom Pirnischen Eisen / HOV Sachsen]*

1492 Die Herren von Büнау treten „ire teill uff dem bergwerck uff dem Gißhüffell und die vier hemmer“ (ihren Anteil am Bergwerk Gießhübel und die vier Hämmer) an den Landesherrn ab – ein zentraler Vorgang für den Übergang des Bielataler Hammerreviers, zu dem auch Neidberg gehörte, in landesherrlichen Besitz bzw. landesherrliche Lehnshoheit. *[Rolf Spradel, Das Eisengewerbe im Mittelalter, 1968]*

1501 Das Werk wird als „uf dem Neitberg“ bzw. „uf dem Neitperg“ erwähnt. *[HOV Sachsen]*

5.2 16. Jahrhundert

vor 1535 Balthasar Umblaufft ist als Hammermeister nachgewiesen. *[Vom Pirnischen Eisen]*

1535 Paul Hipisch wird als Hammermeister genannt; im selben Zeitraum ist auch Hans Hipisch (1535–1573) als Hammermeister tätig. *[Vom Pirnischen Eisen]*

1535, 1547/48 Valten Hipisch amtiert als Hammermeister. 1537 verfügte er über 14 Pferde für den Betrieb; je zwei Pferde hatten die Hammermeister von Neidberg und Reichstein zum landesherrlichen Heerwagen (Heeresfuhrwerk) zu stellen – ein Beleg für die militärische Dienstpflicht der Hammerwerke. *[Vom Pirnischen Eisen, S. 53 u. S. 27 (Abb.)]*

1548 Der Hammer wird als „Hamer Neydtbergk“ verzeichnet. Acht Personen – Hüttenarbeiter, Fuhrknechte und Köhler – wohnten in diesem Jahr auf dem Hammer Neidberg. Vor 1548 war Hans Cospath (auch Cospot oder Kospoth) als Grundherr ausgewiesen, vermutlich zugleich Besitzer der Zwieselmühle und von Cotta. *[Vom Pirnischen Eisen]*

1548/51 Für Neidberg wird 1 besessener Mann, 9 Inwohner und 1½ Hufen Land verzeichnet; Grundherrschaft: Amtshammer, Verwaltung: Amt Pirna. *[HOV Sachsen]*

1549 Die Müller von Rosenthal, Hermsdorf, Markersbach und Hellendorf richten ein Beschwerdeschreiben an den Pirnaer Landvogt gegen die von den Besitzern der Hammergüter betriebenen Mahlmühlen; darin wird auch die zum Hammergut Neidberg gehörende Mahlmühle mit einem Mahlgang erwähnt. Der Hammerherr Valten Hippisch widersprach der Auflage des Landvogts, die Mühle nur für den eigenen

Haushalt und das Getreide seiner Arbeiter zu nutzen: Da seine Mühle für zwei Mahlgänge angelegt war, wollte er bei Gelegenheit einen zweiten Gang einbauen lassen – jedoch nur zur Nutzung bei anhaltender Trockenheit, wenn die Nachbarmühlen ihre Mahlgäste nicht versorgen könnten. [www.ferien-in-der-saechsischen-schweiz.de, „Das Hammergut Neidberg“]

1565 Bau einer Schneidemühle und eines Hochofens auf dem Hammergut Neidberg, verbunden mit Zins- und Gefälleabgaben. [*Sächsisches Staatsarchiv, 10036 Loc. 38046, Rep. 47 Pirna, Nr. 0010*]

1575 In der näheren Umgebung wird dem Benno Cletitz zu Pirna verboten, „den synder vor seinem Hammer zum Brausenstein zu puchen“ – ein Beleg für die enge bergrechtliche Regulierung der Bielataler Hammerwerke insgesamt, zu denen Neidberg zählte. [*Landesverein Sächsischer Heimatschutz, Mitteilungen Bd. XIII, H. 3–4*]

1582 David Ußlauben wird Hammermeister (bis 1628); die Ortsform „Neudtberg“ (1583) und der Verkauf des Gutes erwähnen erneut die zugehörige Mahlmühle. [*Vom Pirnischen Eisen; www.ferien-in-der-saechsischen-schweiz.de*]

5.3 17. Jahrhundert

1604 und 1611 Bei weiteren Verkäufen des Hammergutes wird jeweils erneut die zugehörige Mahlmühle erwähnt. [www.ferien-in-der-saechsischen-schweiz.de]

2. Januar 1610 Im für Andreas Wolff ausgestellten Lehnbrief wird neben der Mahlmühle ausdrücklich auch eine Brettmühle (Sägemühle) genannt. [www.ferien-in-der-saechsischen-schweiz.de]

1628–1663 Andreas Wolff ist Hammermeister auf Neidberg. [*Vom Pirnischen Eisen*]

1655 Im benachbarten Reichstein liegt das dortige Hammer- und Schmiedewerk zu dieser Zeit bereits wüst – ein Hinweis auf die Krisenanfälligkeit der Bielataler Hammerwerke im 17. Jahrhundert, von der auch Neidberg betroffen war. [*Landesverein Sächsischer Heimatschutz, Mitteilungen Bd. XIII, H. 3–4*]

1660 Beim Verkauf aus dem Nachlass des Andreas Wolff an den kurfürstlichen Kammerdiener Christoph Bürckner in Dresden wird das Gut als „caduc und eingegangen“ beschrieben: Der gesamte „zu Kriegswesen“ gehörige Gezeug war „abhanden kommen“, und das Vorwerksgebäude Rabenstein war samt Scheunen und Ställen auf dem Hammer „in Feuer uffgegangen“ – Zeugnis der Zerstörungen im Zuge des Dreißigjährigen Krieges bzw. seiner Nachwirkungen. [www.ferien-in-der-saechsischen-schweiz.de]

1661–1693 Christoph Bürckner ist Hammermeister auf Neidberg; 1661 erbaute er das Hammergutswohnhaus mit kunstvoller Steinmetzarbeit an Tür- und Fenstergewänden. Seit 1661 ist er zugleich auch Besitzer des Hammergutes Reichstein. Er und sein Sohn Hanß Christoph ließen den zuvor zerstörten Hammer und die Mühlen wieder aufbauen. [*Vom Pirnischen Eisen, S. 53 u. S. 73; www.ferien-in-der-saechsischen-schweiz.de*]

1693–1703 Johann Christoph Bürckner d. J. führt das Hammerwerk als Hammermeister fort. [*Vom Pirnischen Eisen*]

1698 Die „Neubergische Mühle“ (Mahlmühle des Hammergutes) wird vom Pachtmüller George Geißler bewirtschaftet. Es handelt sich um eine Amtslehnmühle, das heißt, bei jedem Besitzwechsel musste die Lehnshoheit durch das Amt Pirna neu verliehen werden. [www.ferien-in-der-saechsischen-schweiz.de]

5.4 18. Jahrhundert

1703 Johann Heinrich Bürckner erscheint im Zusammenhang mit dem Erbe des Hammergutes. [*Vom Pirnischen Eisen*]

1703–1706 Einforderung rückständiger Abgaben von Johann Christoph Bürckner, Besitzer des Hammergutes Neidberg, durch das Bergamt Berggießhübel, sowie Versteigerung des Hammergutes.

[Sächsisches Staatsarchiv, Archival 1298]

1704–1725 Versteigerung der Besitzungen des Johann Christoph Bürckner, darunter auch der zum Hammergut gehörigen halben Hufe „Rabenstein“. [Sächsisches Staatsarchiv]

nach 1705 bis mind. 1746 Georg Weidlich ist als Hammermeister und späterer Hammerwerksbesitzer nachweisbar. [Vom Pirnischen Eisen]

1718–1719 Rechtsstreit der Erben des Pirnaer Bergschreibers Johann Caspar Richter gegen die Erben des Georg Gottlob Richter um Erbschafts- und Kaufangelegenheiten betreffend das Hammergut Neidberg.

[Sächsisches Staatsarchiv]

1721 Die Mahlmühle des Hammergutes verfügt zu dieser Zeit über zwei Mahlgänge. [www.ferien-in-der-saechsischen-schweiz.de]

1725–1746 Georg Weidlich, Besitzer des Hammergutes Neidberg, weigert sich, Wildhafer für seine nach Hermsdorf gehörige halbe Hufe zu liefern. [Sächsisches Staatsarchiv, 10345/256]

1728 Nach Einstellung des untertägigen Eisensteinabbaus im Johann-Georgen-Stolln durch das Hammerwerk Neidberg beginnt hier bereits die früheste dokumentierte Folgenutzung einer historischen Bergbaustätte im Gebiet: Der Stollen wird dem neu gegründeten Johann-Georgen-Bad zur Nutzung des Stollenwassers als Mineralwasser verliehen. [Vom Pirnischen Eisen, S. 71]

1731–1734 Georg Weidlich, Hammerwerksbesitzer in Neidberg im Bielatal, stellt ein Gesuch um Nachlass (Erlass) des Pochzinses. [Sächsisches Staatsarchiv]

1746 Letzter dokumentierter Nachweis Georg Weidlichs im Zusammenhang mit dem Hammergut. [Vom Pirnischen Eisen]

1764 Neidberg ist weiterhin als „Hammergut“ mit der Grundherrschaft „Amtshammer“ verzeichnet, mit 1 besessenem Mann und 1 Hufe Land; Verwaltung: Amt Pirna. [HOV Sachsen]

1776–1785 Der Besitzer der Schänke in Hermsdorf beschwert sich über den Pächter und den Besitzer des Hammerguts Neidberg wegen dessen Bierschanks – ein Konflikt um das Braurecht bzw. Schankrecht in der Umgebung. [Sächsisches Staatsarchiv]

1781–1782 Johann Gottlieb Grahl, zu dieser Zeit bereits im Umfeld des Hammergutes tätig, erhält ein Vorkaufsrecht an einer halben Hufe in Hermsdorf, genannt „Rabenstein“. [Sächsisches Staatsarchiv]

1782 Die Mahlmühle verfügt nur noch über einen Mahlgang (gegenüber zweien im Jahr 1721). [www.ferien-in-der-saechsischen-schweiz.de]

vor 1792 Gottfried Schuster ist Hammermeister des Hammergutes Neidberg. [Vom Pirnischen Eisen]

1790 Das Hammergut wird besitzmäßig vom eigentlichen Hammerwerk (der Schmiedewerkstätte) abgetrennt – eine Zäsur, die die spätere Doppelentwicklung von landwirtschaftlichem Gut/Mühlenbetrieb einerseits und Waffenhammer andererseits einleitet. [www.ferien-in-der-saechsischen-schweiz.de]

1792 Gottfried Schuster, Besitzer des Hammerguts Neidberg, verkauft die (zu dieser Zeit eingegangene) Hammerwerkstätte an den Hammermeister Andreas Luger aus Lohmen zum Bau eines Zeug-, Eisen- und Waffenhammers. Nach einer weiteren zeitgenössischen Quelle erhält „der Hammermeister Andreas Luger zu Lohmen“ die Erlaubnis, auf der „zur Zeit eingegangenen Hammer-Wercks-Stätte“ des Hammergutes Neidberg diesen Hammer zu errichten – ausdrücklich jedoch ohne „Hohen Ofen samt Frisch- und

Stabkammer“, also ohne Roheisenerzeugung, sondern nur als reinen Waffen-/Zeughammer. [*Sächsisches Staatsarchiv, Archival 1003; Landesverein Sächsischer Heimatschutz, Mitteilungen Bd. XIII, H. 3–4*]

1791 Die Ortsbezeichnung „Neidberg“ ist im Ortsverzeichnis Sachsen von 1791 (S. 358) belegt. [*HOV Sachsen*]

1793–1812 Andreas Luger (geb. um 1750, gest. 1812), zuvor bis 1792 Hammerherr in Lohmen, ist Hammerwerksbesitzer und Hammerschmied im Hammerwerk Neidberg bei Rosenthal; er ist verheiratet mit Anna Maria Gehring (geb. Gering, 1755–1832). [*Vom Pirnischen Eisen (genealogische Notiz)*]

1795 Protokoll über die Begehung einer zwischen dem Staat und Johann Gottlieb Grahl, als Besitzer des Hammergutes Neidberg, strittigen Grenze. [*Sächsisches Staatsarchiv, 10062/1299*]

1796–1798 Anzeige des Johann Gottlieb Grahl, Hammergutsbesitzer in Neidberg, gegen den dortigen Hufschmied Valentin Männel sowie dessen Brüder Levi Männel (Jäger in Langenhennersdorf) und den Kanonier Gottlieb Männel wegen Beleidigung, Körperverletzung und Drohungen – ein anschauliches Zeugnis lokaler Konflikte im Hammergutsalltag. [*Sächsisches Staatsarchiv, Archival 045*]

1797 Die Mahlmühle verfügt zusätzlich über eine Lohstampfe (zur Zerkleinerung von Gerberlohe/Baumrinde für die Lederherstellung). [*www.ferien-in-der-saechsischen-schweiz.de*]

5.5 19. Jahrhundert

Anfang 19. Jh. Das seit 1790 vom Hammerwerk abgetrennte Hammergut mit seinen Mühlen zieht nun nicht mehr nur Mahlgäste, sondern auch „Schweizreisende“ an, die wegen einiger Sehenswürdigkeiten kamen: dem vom Mühlgraben gebildeten Wasserfall und einem Blumengarten mit Felsengrotte, den der Hammergutsbesitzer Grahl und seine Frau hatten anlegen lassen. Dieser Garten wurde in der zeitgenössischen Reiseliteratur als „sogenannter Prinzessinnengarten“ gepriesen. Der Reiseschriftsteller Merkel machte die Besucher des Bielatales 1826 zusätzlich darauf aufmerksam, dass sie im Gartenhaus des Blumengartens bei der „Frau Besitzerin des Hammerguthes, Madame Grahl“, ihren Durst mit einem Glas guter Milch und einem Butterschnittchen stillen könnten. Auch eine Besichtigung des „Zeug- und Waffenhammers des Herrn Luger“ wurde Reisenden empfohlen. [*www.ferien-in-der-saechsischen-schweiz.de*]

1806 Aus dem zwischen dem Hammergutsbesitzer Grahl und seinem Schwager, dem Müllermeister Johann Gottlieb Hütter aus Kießlingswalde bei Görlitz, abgeschlossenen Pachtvertrag geht hervor, dass die Mahlmühle nun auch über einen „Graupen-Lauff“ (Graupengang zur Gerstenverarbeitung) verfügte. Die sechs Stampfen der Lohmühle wurden ebenso wie das Werk der Mahlmühle und das Sägegatter durch Wasserräder angetrieben. [*www.ferien-in-der-saechsischen-schweiz.de*]

1813 Johann Andreas Luger (gest. 19. November 1856) wird Hammerwerksbesitzer und Hammerschmied; er heiratet 1826 (in zweiter Ehe, in Langenhennersdorf) Johanna Christiana, verwitwete Grahl, und wird dadurch – neben seiner Stellung als Hammerwerksbesitzer – auch Hammergutsbesitzer in Neidberg. [*Vom Pirnischen Eisen (genealogische Notiz)*]

1816 Von einer Schmiede des Hammergutes ist bis heute der Türschlusstein mit der Jahreszahl 1816 erhalten. [*www.ferien-in-der-saechsischen-schweiz.de*]

1819 Im „Vollständigen Staats-, Post- und Zeitungslexikon von Sachsen“ wird Neidberg wie folgt beschrieben: „Neidberg, ein königliches Hammerwerk im Königreich Sachsen, im meißner Kreise, im Amte Pirna, an der Biela, 2 Stunden südlich von Königstein gelegen. Es besteht aus 1 Hammer, 1 Schmiede, 1 Mühle und denen dazu gehörigen Gebäuden; hat die Gerechtigkeit zu schenken, schlachten, backen und war sonst in bedeutendem Amtriebe. Jetzt ist es nur ein Zainhammer, welcher altes Eisen verzaint, und die Kohlen aus der königl. Waldung erhält. Er ist verpachtet.“ Zum Gut gehörte eine Hufe Land; der

Viehbestand betrug 4 Pferde und 30 Rinder. Die 20 Einwohner gingen nach Langhennersdorf zur Kirche.

[Vollständiges Staats-, Post- und Zeitungslexikon von Sachsen, 1819]

1820 Samuel Friedrich Luger (1787–1820), Hammerschmied in Neidberg und ältester Sohn Andreas Lugers, stirbt als Junggeselle ohne Nachkommen. [Vom Pirnischen Eisen (genealogische Notiz)]

1823–1824 Versteigerung der zum Hammergut Neidberg gehörigen, unter der Gerichtsbarkeit des Rittergutes Hermsdorf stehenden halben Hufe „Rabenstein“ durch den Besitzer Johann Heinrich Grahl.

[Sächsisches Staatsarchiv, Archival 277]

1826 Johanna Christiana, verwitwete Grahl (1787–1848), heiratet in zweiter Ehe Johann Andreas Luger und wird Hammergutsbesitzerin in Neidberg. [Vom Pirnischen Eisen (genealogische Notiz)]

1832 Konzessionsgesuch der Johanna Christiane Luger, Besitzerin des Hammergutes Neidberg, zur Anlegung eines Gasthofes – ein früher Beleg für die beginnende Fremdenverkehrsnutzung des Anwesens.

[Sächsisches Staatsarchiv, 10062/0965]

1834 Für Neidberg werden 29 Einwohner gezählt. [HOV Sachsen]

1835 Um diese Zeit befinden sich auf dem Gelände des Hammergutes Neidberg eine Mahlmühle mit holländischem Graupengang, zwei Sägemühlen, eine Lohstampfe, eine kleine Ziegelei und eine Schmiede.

[www.ferien-in-der-saechsischen-schweiz.de]

1848 Tod der Johanna Christiana Luger, geb. Grahl. [Vom Pirnischen Eisen (genealogische Notiz)]

1851 Ernst Heinrich Grahl, Hammergutsbesitzer sowie Amtslandrichter und Friedensrichter, heiratet am 6.

Juli 1851 Pauline Grahl, geb. Spalteholz. [Sächsische Dorfzeitung, 24. Januar 1871 (Hochzeitsanzeige, Bd. 33)]

1856 Am 19. November stirbt Johann Andreas Luger. Im selben Zeitraum wechselt die Verwaltungszugehörigkeit von Neidberg vom Amt Pirna zum neu geschaffenen Gerichtsamt Königstein.

[Vom Pirnischen Eisen; HOV Sachsen]

1871 Ernst Heinrich Grahl wird in der Jahresliste der Bezirksgeschworenengerichte zu Dresden geführt; die

Bevölkerung von Neidberg beträgt zu dieser Zeit 19 Personen. [Sächsische Dorfzeitung, 24. Januar 1871; HOV Sachsen]

1875 Neidberg wird nun als Hammergut mit zugehöriger Häusergruppe verzeichnet und ist der neu gebildeten Amtshauptmannschaft Pirna zugeordnet. [HOV Sachsen]

1877 Tod des Johann Gottlieb Grahl, der u. a. Mitglied der Freimaurerloge „Zu den drei Schwertern“ war.

[Vom Pirnischen Eisen (genealogische Notiz)]

Ende 19. Jh. Karl Julius Otto erwirbt die Neidberg-Mühlen. Er und seine Nachfolger aus der Familie Otto lassen die Sägemühlen zu einem modernen Sägewerk mit Turbinenantrieb umbauen – der Übergang von der wasserradgetriebenen Mühlentechnik zur industriellen Holzverarbeitung. [www.ferien-in-der-saechsischen-schweiz.de]

1890 Für Neidberg werden 43 Einwohner gezählt – der bisherige Höchststand in den überlieferten Volkszählungsdaten. [HOV Sachsen]

1894/1896/1903 Ernst Wilhelm Rühle ist als Hammergutsbesitzer in den Adressbüchern der Region verzeichnet (Adress- und Geschäftshandbuch des Königl. Sächs. Amtsgerichts-Bezirks Königstein 1894/96, S. 51, sowie Adressbuch der Stadt Königstein 1903, S. 144); er wohnte demnach im Haus Nr. 22. Nach mündlicher Überlieferung der Familie Klinkicht aus Pirna hatte er fünf Töchter und einen Sohn, Otto Franz.

[Adressbücher Königstein 1894/96 u. 1903; mündliche Familienüberlieferung]

5.6 20. Jahrhundert

1913/1918 Otto Franz Rühle wird in Pateneinträgen als Gutsbesitzer in Neidberg genannt. *[Vom Pirnischen Eisen (Kirchenbuchnotizen)]*

1917 Paul Otto firmiert seinen Besitz nun als „Holzsägewerk, Mühle und Futtermittelhandlung“ – Ausdruck der weiteren wirtschaftlichen Diversifizierung des Anwesens weg vom reinen Eisenhammer- und Mühlenbetrieb. *[www.ferien-in-der-saechsischen-schweiz.de]*

17. April 1945 Die Anlagen des Sägewerks werden vermutlich irrtümlich von amerikanischen Flugzeugen bombardiert. Der Angriff dürfte eigentlich dem nahegelegenen Rapido-Werk in Rosenthal gegolten haben, das während des Krieges Rüstungsgüter herstellte. Nach Beseitigung der Schäden bleibt das Werk noch einige Jahre im Besitz der Familie Otto. *[www.ferien-in-der-saechsischen-schweiz.de]*

1952/53 Verstaatlichung des Betriebs als „VEB Sägewerk und Handwagenbau Rosenthal“; im gleichen Zeitraum (1952) wird Neidberg dem neu gebildeten Landkreis Pirna zugeordnet. *[www.ferien-in-der-saechsischen-schweiz.de; HOV Sachsen]*

1967 Umbenennung des volkseigenen Betriebs in „VEB Karosseriebau Rosenthal“. *[www.ferien-in-der-saechsischen-schweiz.de]*

1984 Erscheinen der grundlegenden heimatkundlichen Darstellung von Gunter H. Schmidt, „Vom Pirnischen Eisen – Aus der Geschichte der alten Hämmer und Hütten im Raum Pirna“ (Schriftenreihe des Stadtmuseums Pirna, Heft 3), die als zentrale Quelle für die Geschichte des Hammergutes Neidberg bis in die Gegenwart dient. Nach der zugrundeliegenden Materialsammlung endet die eigentliche Betriebsgeschichte des Werks um dieses Jahr („vor 1470 bis 1984?“). *[Vom Pirnischen Eisen, Pirna 1984]*

Juli 1991 Einstellung der Produktion im „VEB Karosseriebau Rosenthal“ – Ende der über fünf Jahrhunderte währenden gewerblichen Nutzung des Standortes. *[www.ferien-in-der-saechsischen-schweiz.de]*

1994 Neidberg gehört nun zum neu gebildeten Landkreis Sächsische Schweiz. *[HOV Sachsen]*

nach 1991 In den Folgejahren werden einzelne historische Gebäude des Hammergutes – die Mahlmühle, die Schmiede und das alte Hammerherrenhaus – abgebrochen. Erhalten bleibt das Wohnstallgebäude. *[www.ferien-in-der-saechsischen-schweiz.de]*

5.7 21. Jahrhundert – Wiederbelebung als Ferienort

2008 Neidberg wird Teil des neu gebildeten Landkreises Sächsische Schweiz-Osterzgebirge. *[HOV Sachsen]*

2016 Die heutigen Eigentümer, Tom und Katrin Jäger (Tom und Katrin Jäger GbR, Talstraße 33, Rosenthal-Bielatal), erwerben das verbliebene Wohnstallgebäude des Hammergutes von der Gemeinde Rosenthal-Bielatal. *[www.ferien-in-der-saechsischen-schweiz.de]*

2017/2018 Sanierung des Gebäudes; die erfolgreiche Restaurierung des Hammergutes Neidberg wird durch das Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum des Freistaates Sachsen (ELER/LEADER) gefördert. *[www.ferien-in-der-saechsischen-schweiz.de]*

seit 2018 Das Hammergut Neidberg dient heute als Standort von fünf Ferienwohnungen (Meisterstube, Kutscherstube, Mägdestube, Knechtestube sowie ein Festsaal für bis zu 50 Personen und ein Weinkeller für bis zu 12 Personen). Damit knüpft der Ort – nach dem frühen Beispiel der Gasthof-Konzession von 1832 und der touristischen Attraktivität des „Prinzessinnengartens“ im frühen 19. Jahrhundert – erneut an eine lange Tradition der Fremdenverkehrsnutzung im Bielatal an. *[www.ferien-in-der-saechsischen-schweiz.de]*

6. Die Sage vom Hammergut Neidberg

Neben der urkundlich belegten Geschichte ist zum Hammergut Neidberg auch eine lokale Sage überliefert, die von der volkstümlichen Wahrnehmung des Ortes zeugt:

„In früherer Zeit sollen nach dem Hammergute Neidberg (bei Bad Berggießhübel) im Bielatal niemals Goldammern gekommen sein, jetzt aber trifft man dort auch [welche an]. Umgekehrt sollen dort früher zahllose, in ganzen Reihen, auch in den Betten, daliegende Ottern sich gelagert haben, welche ein Hammerschmied, der sich mit dem Besitzer von Neidberg veruneinigt hatte, dahin verbannt haben soll. Jetzt sollen die Tiere völlig verschwunden sein, doch noch 1853 hat man sie gesehen. Ein Beschwörer hat der Sage nach diese Tiere wieder vertrieben.“ [Sagenpfade, Sage vom Hammergut Neidberg]

Die Sage verknüpft den Konflikt zwischen einem Hammerschmied und dem Gutsbesitzer mit einer Verwünschung und einer anschließenden Erlösung durch einen „Beschwörer“ – ein typisches Motiv des sächsischen Sagenschatzes, das zugleich die soziale Spannung zwischen Hammerherrschaft und abhängigem Schmiedepersonal widerspiegelt.

7. Quellen und Literatur

Gedruckte Literatur

Schmidt, Gunter H.: Vom Pirnischen Eisen. Aus der Geschichte der alten Hämmer und Hütten im Raum Pirna. Schriftenreihe des Stadtmuseums Pirna „Geschichtliche und heimatkundliche Beiträge aus Pirna und Umgebung“, Heft 3, Pirna 1984 (Grundlage der ausgewerteten privaten Materialsammlung/Tabelle „Vom Pirnischen Eisen Tomis Aktualisierung“).

Meiche, Alfred: Historisch-topographische Beschreibung der Amtshauptmannschaft Pirna, 1927.

Spradel, Rolf: Das Eisengewerbe im Mittelalter, 1968.

Vollständiges Staats-, Post- und Zeitungslexikon von Sachsen, Artikel „Neidberg“, 1819.

Landesverein Sächsischer Heimatschutz: Mitteilungen, Band XIII, Heft 3–4.

Sächsische Dorfzeitung, Ausgabe vom 24. Januar 1871, Band 33.

Adress- und Geschäftshandbuch des Königl. Sächs. Amtsgerichts-Bezirks Königstein, 1894/96.

Adressbuch der Stadt Königstein, 1903.

Archivalische Quellen (Sächsisches Staatsarchiv)

Sächsisches Staatsarchiv, 10036 Loc. 38046, Rep. 47, Pirna, Nr. 0010 (1565): Bau einer Schneidemühle und eines Hochofens sowie Abgabe von Zinsen und Gefällen beim Hammergut Neidberg.

Sächsisches Staatsarchiv, Archival 1298 (1703–1706): Einforderung rückständiger Abgaben von Johann Christoph Bürckner, Besitzer des Hammergutes Neidberg, beim Bergamt Berggießhübel und Versteigerung des Hammergutes.

Sächsisches Staatsarchiv (1704–1725): Versteigerung der Besitzungen von Johann Christoph Bürckner, Besitzer des Hammergutes Neidberg, und der halben Hufe „Rabenstein“.

Sächsisches Staatsarchiv (1718–1719): Erben des Bergschreibers Johann Caspar Richter aus Pirna gegen die Erben von Georg Gottlob Richter wegen Erbschafts- und Kaufstreitigkeiten um das Hammergut Neidberg.

Sächsisches Staatsarchiv, 10345/256 (1725–1746): Weigerung des Besitzers des Hammergutes Neidberg, Georg Weidlich, zur Lieferung von Wildhafer für seine nach Hermsdorf gehörige halbe Hufe.

Sächsisches Staatsarchiv (1731–1734): Gesuch von Georg Weidlich, Hammerwerksbesitzer in Neidberg im Bielatal, um Nachlass des Pochzinses.

Sächsisches Staatsarchiv (1776–1785): Beschwerde des Besitzers der Schänke in Hermsdorf über den Pächter und den Besitzer des Hammerguts Neidberg wegen dessen Bierschanks.

Sächsisches Staatsarchiv (1781–1782): Vorkaufsrecht von Johann Gottlieb Grahl, Besitzer des Hammergutes Neidberg, an einer halben Hufe in Hermsdorf, genannt Rabenstein.

Sächsisches Staatsarchiv, Archival 1003 (1790–1810/1792): Verkauf der Hammerwerkstätte von Gottfried Schuster, Besitzer des Hammerguts Neidberg, an den Hammermeister Andreas Luger in Lohmen zum Bau eines Zeug-, Eisen- und Waffenhammers.

Sächsisches Staatsarchiv, 10062/1299 (1795): Protokoll über die Begehung einer zwischen dem Staat und Johann Gottlieb Grahl als Besitzer des Hammergutes Neidberg strittigen Grenze.

Sächsisches Staatsarchiv, Archival 045 (1796–1798): Anzeige von Johann Gottlieb Grahl, Hammergutsbesitzer in Neidberg, gegen den dortigen Hufschmied Valentin Männel sowie dessen Brüder Levi Männel und Gottlieb Männel wegen Beleidigung, Körperverletzung und Drohungen.

Sächsisches Staatsarchiv, Archival 277 (1823–1824): Versteigerung der zum Hammergut Neidberg unter der Gerichtsbarkeit des Rittergutes Hermsdorf gehörigen halben Hufe, der Rabenstein genannt, durch den Besitzer Johann Heinrich Grahl.

Sächsisches Staatsarchiv, 10062/0965 (1832): Konzessionsgesuch von Johanna Christiane Luger, Besitzerin des Hammergutes Neidberg, zur Anlegung eines Gasthofes.

Internetquellen

www.ferien-in-der-saechsischen-schweiz.de, Unterseite „Das Hammergut Neidberg“ (abgerufen 2026).

www.ferien-in-der-saechsischen-schweiz.de, Unterseite „Rosenthal-Bielatal und Umgebung“ (abgerufen 2026).

Historisches Ortsverzeichnis von Sachsen (HOV), Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e.V.: Ortsartikel „Neidberg (2)“, hov.isgv.de/11155 (abgerufen 2026).

Sagenpfade: Sage „Goldammern und Ottern auf Hammergut“, sagenpfa.de (abgerufen 2026).

Hinweis zur Quellenlage

Die im Abschnitt 7 genannten Bestände des Sächsischen Staatsarchivs sind über die Kurztitel der jeweiligen Vorgänge (Betreffangaben) aus der zugrunde liegenden Materialsammlung dokumentiert. Für eine vertiefte wissenschaftliche Auswertung – etwa zur Rekonstruktion einzelner Rechtsstreitigkeiten oder Besitzverhältnisse im Detail – wird die Einsichtnahme der Originalakten im Lesesaal des Sächsischen Staatsarchivs (Standort Dresden bzw. das zuständige Bergarchiv Freiberg) empfohlen; die aktuellen Bestell- und Nutzungsmodalitäten sind über archiv.sachsen.de einsehbar.